

**ALEXANDRA
HENDRIKOFF**

NOETISCHE
ARBEITEN



Am Anfang war...

2007 – 2009

Transparentpapier, Strohseide,
Gaze, Garn, transparentes
Nähgarn, Pappel und Weidenholz,
Weizenkleister, Löwenzahnsamen,
Süßgrassamen

104 x 76 x 30 cm



„ Im sinnlichen
Erforschen
der biologischen
Formensprache
und dem meditativen
Spiel mit diesem
Vokabular,
taste ich nach dem
Wesenhaften
des Lebendigen “





**plantal- knowingly /
pflanzlich, sehenden Auges**
2016

Transparentpapier,
Strohseide, Weidenzweige,
Wiesenbocksbart- und
Süßgrassamen, Fadenalgen,
Gaze, Weizenkleister

135 x 128 x 60 cm









Gaia Kali Maa

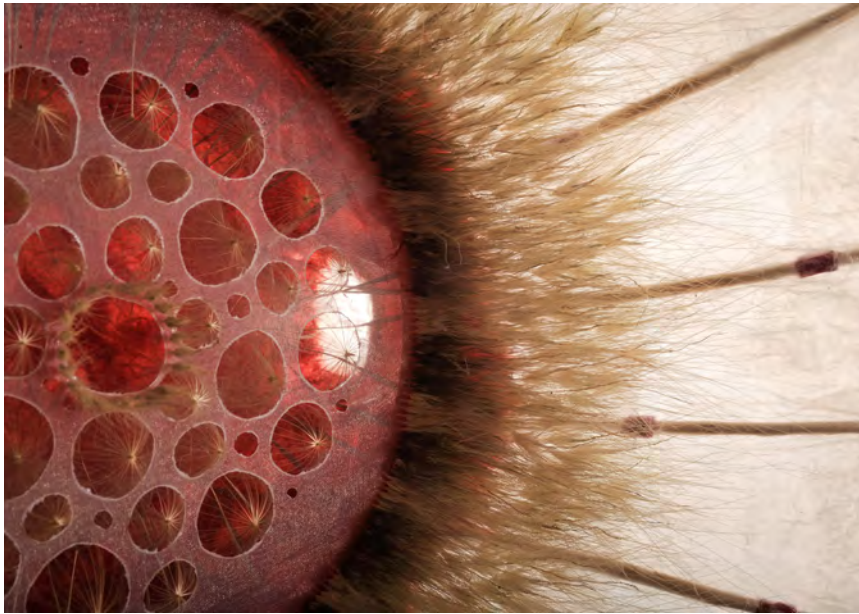
2022

Wespennestpapier,
Transparentpapier,
Strohseide, Samen von
Süßgras, Wiesenbocksbart,
Löwenzahn, Raps, Essig-
baum und roter Hirse,
afrikanische Trekketten,
Plexiglas, Glas, MDF,
Weizenkleister, Objektkubus

30 x 31 x 30 cm





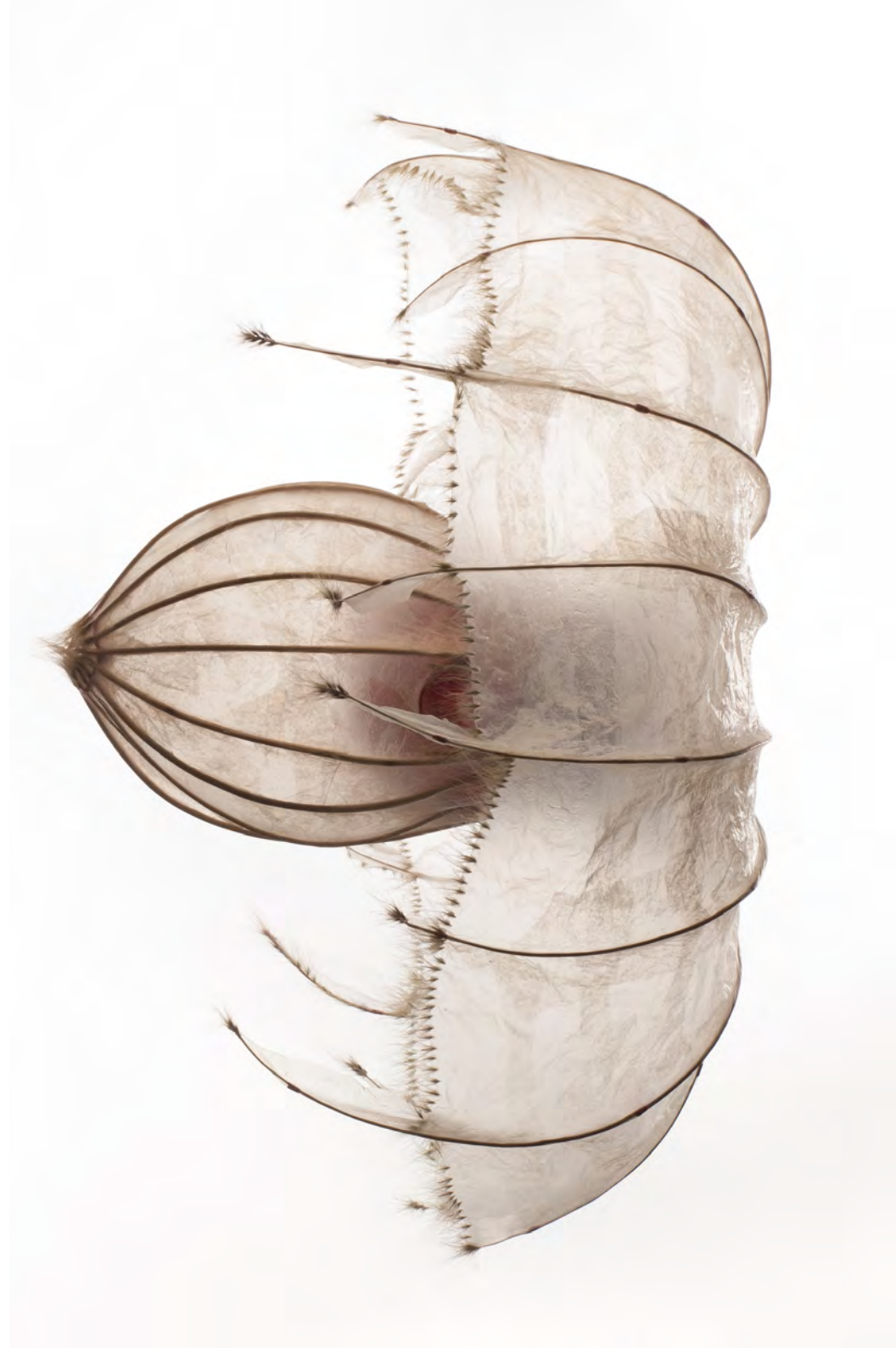


love your fears

2015

Transparentpapier, Strohseide, Wiesenbocks-
bartsamen, Süßgrassamen, Gaze, Weidenzweige,
Buchenholz, Weizenkleister,

80 x 80 x 50 cm



**„la bisaieule végétal“
„Urgroßmutter pflanzlich“**

2018

Transparentpapier,
Algenpapier, Pappelholz,
Bartflechten, brasilianischer
Baumsamen, Süßgrassamen,
Löwenzahnsamen,
Weizenkleister

66 x 36 x 18 cm







**Atem, ich atme Raum,
Raum atmet mich...**

2013

Transparentpapier, Grassamen,
Buchbinderleim, Nylonfaden,

180 x 31 x 31 cm





Metamorphose

2013 – 2021

Transparentpapier,
Strohseide, Wiesenbocksbart-
Pappuse, Bambus, Kastanien-
zweige, Weizenkleister
155 x 55 x 105 cm,
Text auf Papier gestichelt,
Grassamen

80 x 80 cm





lila Mothflower

2024

Transparentpapier, Strohseide,
Löwenzahnsamen,
Wiesenbocksbartsamen,
Süßgrassamen, Reiskörner,
Holunder Pigment, Kleister

52 x 40 x 24 cm





Blütenteleskop

2005 – 2021

Transparentpapier, Strohseide,
Löwenzahnsamen, Süßgras-
samen, Garn, Gaze, Kleister

Objekt: 45 x 36 x 36 cm

Glaskubus mit Bodenplatte/

Rückwand kaschiert:

40 x 44 x 41 cm

Sockel: 40 x 44 x 125 cm

Gesamte Höhe: 165 cm



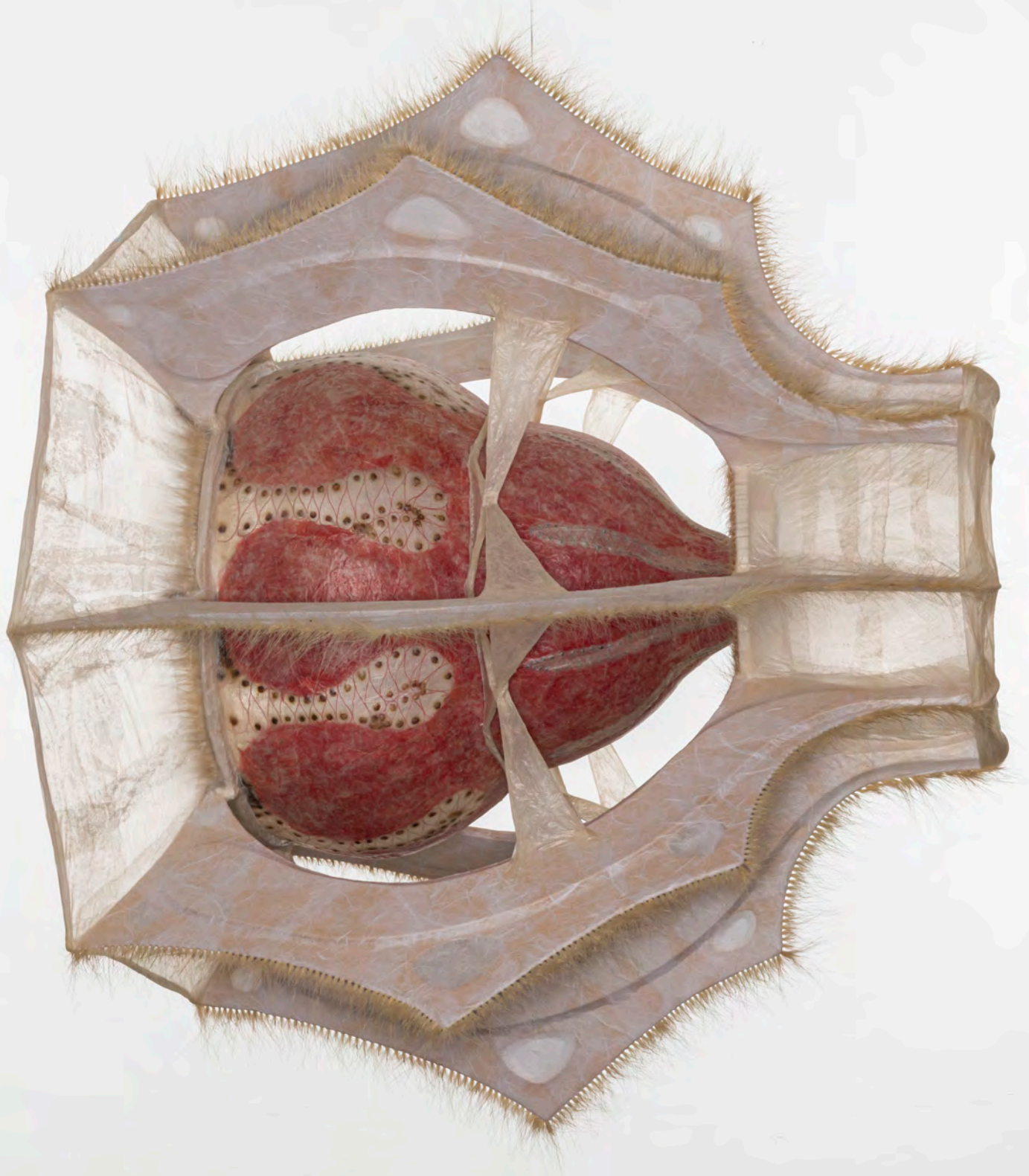
**Space-shuttle der
kosmischen Katze**

2013 – 2021

Transparentpapier,
Strohseide, Gaze,
Garn, Löwenzahn-
samen, Rapssamen,
Essigbaumsamen,
Wiesenbocksbart-
Pappuse, Gras-
samen, Pappelholz,
Weizenkleister

88 x 88 x 70 cm







Das Biotop unter meiner Haut

2021 – 2022

temporäre Wandarbeit,
Multiblattkopie der Fotografie
eines Teichstückes auf die Wand
kaschiert, Papier, Kleister, Acrylfarbe

255 x 187 cm



BIOGRAFIE

- 1965 geboren in Bad Reichenhall
- 1982 – 85 Schreinerlehre
- 1987 – 89 Holzbildhauerpraktikum
- 1989 – 95 Studium im Fach Bildhauerei an der Akademie der Bildenden Künste, München
- 1995 Diplom
- 2004 Debütanten Förderung des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst
- 2004 Öffentlicher Ankauf Stadt Rosenheim
- 2007 Atelierförderung des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst
- 2009 Kunstpreis der Stadt Ebersberg
- 2011 nominiert für den Förderpreis der Landeshauptstadt München, Atelierförderung der Landeshauptstadt München Artist in Residence Programm zwischen der GEDOK München und der EAV Escola de Artes Visuais in Rio de Janeiro, Brasilien
- 2014 erste Monografie: Metamorphosis erschienen im Hirmer Verlag
- 2015 Öffentlicher Ankauf Artothek München
- 2018 1. Platz Kunstpreis Gräfelfing, Glaube, Liebe, Hoffnung
- 2021 Ankauf Sammlung Scharf Gerstenberg
- 2022 Stipendium NEUSTART KULTUR von der Stiftung Kunstfonds



Mit ihren organischen Plastiken thematisiert Alexandra Hendrikoff die Wandlungsprozesse der Natur, als einer grundlegenden Äußerung von Vitalität. Ihre Objekte erinnern an Kokons, Tunnel oder Hüllen.

Mit Garn, Gaze, Holz, Graswurzeln oder Strohseide durchwirkten und Löwenzahnsamen benetzten Papierkörpern will die Künstlerin nicht einfach nur Naturformen kopieren, sondern die biologische Formensprache erforschen.

Alexandra Hendrikoff, geb. 1965, studierte Bildhauerei von 1989-1995 an der Akademie der bildenden Künste München und erschafft seit circa 1993 hüllenartige Skulpturen, die dank ihrer transluzenten, durchlässigen Membranen Einblick gewähren auf die gegenseitige Durchdringung von innerem und äußerem Raum.

Freistehend oder hängend, mal klein, mal begehbar laden sie den Betrachter mit ihrem wesenhaften Erscheinungsbild zum Erleben des Lebendigen ein. „Noetische Hand Arbeiten“ nennt die Künstlerin ihre Werke nach der Noetik, einer angewandten Logik, der zufolge Erkenntnis nicht nur auf richtigem Denken fußt, sondern auch auf wahren Erkennen mit allen Sinnen. Zellartige Kreisstrukturen, gestickt, gemalt oder aus Garn zwischen die Papierschichten gelegt verwendet sie als Symbol der vitalen Potenzialität, ein Grundvokabular des Lebens. Sie lebt und arbeitet bei und in München.